

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Dr. Kurt Gottschalk, Dresden, Postfach 1008

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marktplatz 18/19, Fernruf 25291

Abonnementpreis: 12 Mark pro Jahr

Deutschland dankt den Toten des 9. November

Der feierliche Marsch durch die Hauptstadt der Bewegung

Drahtmeldung unseres Münchener A.D.-Sonderberichterstatters

München, 9. November.

Die Hauptstadt der Bewegung ist erfüllt vom Erleben des 9. November. Wohl sind es die gleichen Bilder wie im Vorjahre: am Vorabend das Zusammensein der Alten Kämpfer mit Adolf Hitler und der nächtliche Einmarsch der Standarten mit den 16 Kränzen des Führers durchs Siegestor zur Feldherrnhalle, und heute der historische Marsch, das Gedenken am Mahnmahl, der Siegesmarsch zur Ewigten Wache am Königl. Platz und der Appell vor den Toten. Aber diesmal schwingt im Jahrestag des Münchner Aufbruchs die Erinnerung an die stolzen Erfolge und die unwiderrüflichen Taten mit, das Erlebnis Großdeutschlands, das doch erst möglich wurde durch die Bereitschaft jener, die damals hinter der Blutflagge marschiert sind.

Wir gingen durch die Stadt. Ränge graue Redel wehen durch die Straßen wie an jenem Tage vor 15 Jahren, wo der Befehl des Führers den ersten Ansturm wagte. Auf den Straßen stehen die rostrotten Pläne, 115 an der Zahl. Aus ihren eburnen Schalen schlagen die Flammen. Wo sonst in goldener Schrift nur ein Name stand, stehen nun zum ersten Male zwei: Die Helden der Ostmark rücken ein zum großen Heer der Brüder und Wächter.

Es sind Denkmale an die Blutzugungen der Bewegung. Wenn der Schritt des Führers im Auge sie erreicht, melden sie sich durch den Mund der Lautsprecher Mann für Mann wiederum zum Appell. Dieses gewaltige und eindringliche Geschehen beginnt am Rosenheimer Berg, hinter dem Bürgerbräuere Keller, an Dietrich Eckharts Säule. Dann kommen die weiteren Kränze des Novembertages, bis ihre Reihe mit dem Wappenstein vor der Feldherrnhalle schließt. Im Innern der Halle tragen die 16 Pläne der Blutzugungen jenes 9. November.

Diesmal hat man mehr Tribünen gebaut, als in den Jahren vorher. Über den Straßen des historischen Tages hängen die purpurnen Plattenbahnen mit der goldenen Signatur. Nur über der Nordseite selbst, vor dem Mahnmahl, schwebt schwarzes Flaggentuch mit goldener Runne. Über dem

Weg aber von hier zum Königl. Platz wehen die breiten heilroten Fahnen des Dritten Reichs mit dem Falkenkreuz. Der Königl. Platz vor den Tempeln der Ewigten Wache trägt seinen Schmuck.

Im Stadtgebiet München ruhen heute Hände und Maschinen, Lärme und Häuser sind reich besetzt, und auf den Straßen wagt das Meer der Menschen. Die Uniform beherrscht das Bild. Man sieht Männer in Windhose und aller Sturmmütze — damals waren sie im Freikorps Oberland, bei den Volksturmern, bei der Reichskriegsflagge und bei den Sturmabteilungen der Nationalsozialisten. Wie immer ist der stärkste Andrang vor dem Bürgerbräuere Keller. Er umsäumt die Straße. Der Platz vor dem Keller selbst ist freigelassen. Hier nimmt der Zug seine Aufstellung.

Um 12 Uhr brausen stürmische Wellen auf. Der Führer tritt ein. Als Adolf Hitler den Wagen verläßt, umbranden ihn die Wellen der Menge. Er begrüßt seine alten Kämpfer. Unmittelbar darauf erhebt Hermann Göring die Hand und gibt den Marschbefehl. Der historische Zug des 9. November 1923 setzt sich in Bewegung. Wieder schreitet voraus Julius Streicher, der Frankensführer.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Aufruf zur Wachsamkeit

Vor wenigen Tagen erst sprach der Führer in Weimar. Seine dortige Rede wurde vom gesamten Ausland als ein großes politisches Ereignis gewertet. Ihr Kern bestand in einer Abrechnung mit den Kriegsherrn. Eindeutig und unmissverständlich stellte der Führer fest, daß jeder materiellen Abstützung eine andere vorausgehen müsse, nämlich die geistige Abstützung. In der Tat ist es nicht der Besitz von Säbeln und Kanonen, der Kriege herbeiführt, sondern entweder die Angst, die Furcht — oder der Angriffswille. Je nachdem welche Strömungen das Übergewicht bei dem Ausbruch eines Krieges haben, pflegt die Geschichtswissenschaft die Kriege zu klassifizieren als Angriffs- oder Eroberungskriege, als Präventivkriege, welche letztere angeblich aus Verstärkungen über zukünftige Absichten eines anderen Volkes

Die Rede des Führers im Bürgerbräuere Keller veröffentlicht wie im Wortlaut auf Seite 3 und 4

entspringen, und was dergleichen Einteilungen mehr sind. Kein Volk will Krieg. Deshalb wird in aller Zukunft bei jedem Völkerringen die Schulfrage gestellt werden, und welche dem Staatsmann, der dann nicht mit ruhigem Gemüße seine Verantwortung tragen kann. Aber jedes Volk erwartet auch, daß seine verantwortlichen Leiter im Frieden mit allem Nachdruck für die Erhaltung des Friedens arbeiten. Noch eindringlicher, noch beschwörender als in Weimar hat Adolf Hitler in seiner Münchener Rede vor seinen ältesten Getreuen, den Marschierern des 9. November 1923, hingewiesen auf die einzigen Momente, die heute in der internationalen Politik als bedrohlich angesehen werden müssen. Die Gelegenheit, bei der es geschah, war ungewöhnlich; denn bei diesem Treffen der Alten Kämpfer pflegt das Kameradschaftliche, die Erinnerung im Vordergrund zu stehen. Desto härtere Beachtung kommt der Führerrede zu, und man wird im Ausland ihre politische Bedeutung wohl zu würdigen wissen.

Wer die Rede im Rundfunk gehört hat, war von ihr tief beeindruckt. Nun liegt sie im Wortlaut vor und wird von uns im Innern des Blattes veröffentlicht. Ihre Wirkung im Druck steht der des Hörens nicht nach. Weisheit sind diese Sätze formuliert, gemeinhalt mit zwingender Logik, und ihrer Beweiskraft kann man sich schwerlich entziehen. Wir haben bereits ein Stimmungsbild gebracht, das den Inhalt kurz wiedergibt, so daß wir hier nur die besonderen Punkte zu unterstreichen brauchen. Ein Leitmotiv enthielten die Darlegungen, und zwar die Auseinandersetzung mit der Demokratie oder besser ausgedrückt, mit dem, was eine gewisse Clique von Phrasologen als Demokratie zu bezeichnen pflegt. Wenn man Deutschland von außen so häufig in einem schiefen Lichte sieht und die deutschen Verhältnisse einer breiten Öffentlichkeit verzerrt darstellt, so ist das zu einem Teil auf bewusste Fälschung zurückzuführen, zum anderen aber darauf, daß eben die Patentdemokraten von sich auf andere schälten, ihre Systeme als Maßstäbe nehmen, was doch ein Kardinalfehler ist, denn das nationalsozialistische

vom Rath zum Gesandtschaftsrat 1. Klasse befördert

Letztes Kommuniqué der Kerzts: Keine Besserung im Befinden vom Raths

Berlin, 8. November.

Der Reichsminister des Innern hat vom Raths folgendes Telegramm geschickt:

„Der Führer und Reichsführer hat Sie zum Gesandtschaftsrat erster Klasse ernannt. Ich spreche Ihnen hierzu meine herzlichsten Glückwünsche aus und verbinde damit meine aufrichtigen Wünsche für Ihre Gesundheit.“

Die behandelnden Kerzts Prof. Dr. Magnus und Dr. Brandt haben über das Befinden des Legationssekretärs vom Raths das folgende neue Kommuniqué veröffentlicht:

„Der Zustand des Legationssekretärs vom Raths zeigte während der Nacht keine Besserung. Die Folgen der schweren

inneren Verletzungen wirken sich aus. Es wird weiter versucht, die Abwehrkräfte des Körpers mit allen Mitteln zu unterstützen. Paris, den 8. November 1938. Dr. Magnus, Dr. Brandt.“

Ver schlimmerung im Zustand Hitlers

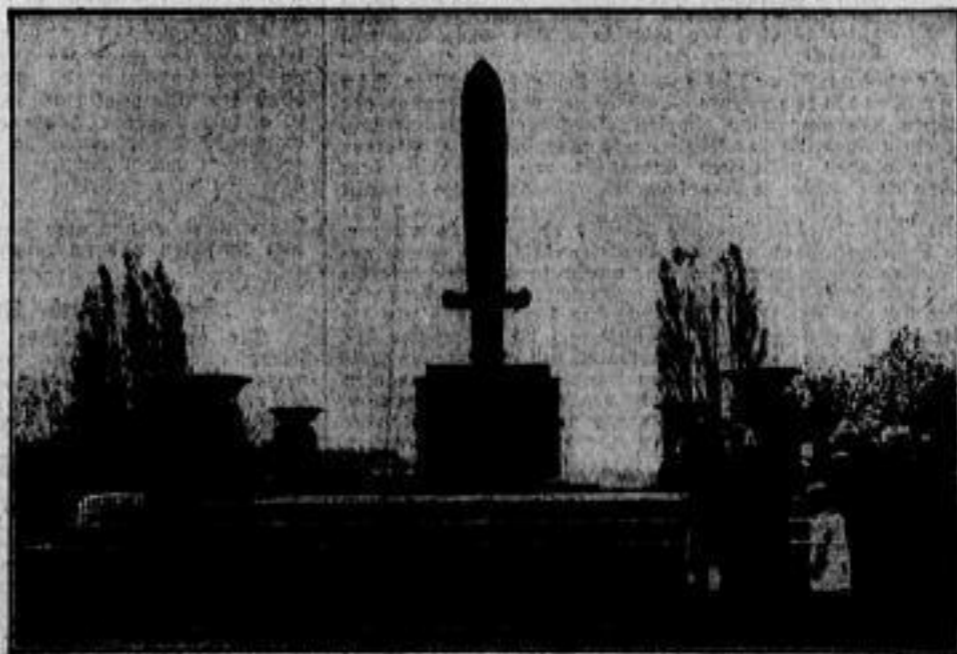
Kulera, 7. November.

Am Dienstagabend 12 Uhr wurde ein amtlicher Bericht über das Befinden des Staatspräsidenten Kauler abgegeben, in dem es heißt, die Krankheit habe sich nach normalem Verlauf am Dienstag um 12 Uhr plötzlich verschlimmert und erneut starken Charakter angenommen.



Der Führer entsandte deutsche Kerzts nach Paris

Der Führer hat zwei deutsche Kerzts, Prof. Dr. Magnus-München (weiter von links) und seinen künftigen Legationsarzt Dr. Brandt (weiter von links) zur Konsultation des schwerverletzten Legationssekretärs vom Raths nach Paris entsandt. Unser Bild zeigt die Ankunft von der Klinik in Paris; ganz links der deutsche Botschafter in Paris, Graf Welcké.



Für die Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung

Gute wird in Genningsdorf bei Berlin ein von dem Bildhauer Peter Berens geschaffenes Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung eingeweiht. Auf einem Treppenfundament aus Blincksteinen ruht ein wichtiger Block, der die Inschrift trägt: „Den Soldaten des Weltkrieges und der Bewegung“.